Waldkirchener Anzeiger.

Telefon Ruf Nr. 21.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und kostet in Waldkirchen, vom Druckereilokal abgeholt, vierteljährig 90 Pfg., ins Haus geliefert 1 Mk. Auswärts abonnirt man bei der Post um 1.10 Mk.

Amts-Blatt

des

Königl. Amtsgerichtes Waldkirchen und Publikations-Organ des Magistrates Waldkirchen.

Organ des Darlehenskassenvereins Waldkirchen.

durch den Bonboten zugestellt Mk. 1.84. Inserate finden die weiteste Verbreitung, da der „Anzeiger" nachweislich das meistgelesene Blatt im Gerichtsbezirke ist. Insertionsgebühr die viergespaltene Petitzeile 10 Pfg.

Nr. 6. Waldkirchen, Samstag den 14. Januar 1905. XI. Jahrg.

Wochen-Kalender:
Sonntag: **Namen-Jesu-Fest.** — Montag: **Marcellus.**
Dienstag: **Antonius.** — Mittwoch: **Petri Stuhlfeier z. R.**

Verschiedenes aus allen Gauen.

Die Wahlbewegung in Bayern. Die im Frühjahr stattzuhabenden Landtagswahlen feuern die Fraktionen aller Parteirichtungen an, mit Aufgebot äußerster Engerie in den Wahlkampf einzutreten, der, hat doch die Ablehnung des Wahlgesetzentwurfes in der letzten Landtagsperiode den Streit auf's heftigste entbrennen lassen, gerade diesesmal von ungewöhnlicher Hartnäckigkeit sein wird. „Alle Mann an Bord" heißt die Parole für sämtliche Parteien, die sich wohl bewußt sind, daß die gegenwärtigen innerpolitischen Verhältnisse die weitgehensten Anstrengungen im Wahlkampfe erheischen. Während in den letzten Tagen in den Mauern Münchens der Delegiertentag des bayerischen Zentrums zur Vorbereitung der Wahlkampagne stattfand und auch bereits eine große öffentliche Zentrums-Versammlung in Müuchen veranstaltet wurde, in welcher vor einer kolossalen Besucherzahl besonders die Abgg. Schädler, Speck und Heim sprachen, ist zwischen den liberalen und demokratischen Parteien Bayerns eine Einigung dahin erfolgt, in der bevorstehenden Wahlbewegung gemeinsam vorzugehen. Die verbündeten Parteien sind auch bereits mit einem Aufruf an die Wähler herangetreten und haben ihr Wahlprogram veröffentlicht. Und so wird es nun eine Reihe von Monaten fortgehen, bis am Tage des Wahlganges das bayerische Volk seine Stimme abgeben wird. Diese Stunde wird alsdann darüber entscheiden, welche von den streitenden Parteien besiegt auf der Wahlstatt bleiben wird.

Eine überraschende Auszeichnung hat der deutsche Kaiser verliehen. Kaiser Wilhelm hat nämlich dem russischen General Stössel und dem japanischen Heerführer Baron Nogi in Anerkennung der von ihnen und ihren Truppen bewiesenen Tapferkeit bei der Eroberung von Port Arthur den Orden pour le merite verliehen und den Zaren sowie den Mikado um Zustimmung ersucht. Mit dieser hohen Auszeichnung, die natürlich überall entsprechend kommentirt werden wird, hat Kaiser Wilhelm, der Oberste Kriegsherr, einer gewaltigen, durch Tapferkeit bewährten Kriegsmacht, zweifellos nicht nur die beiden Generale ehren, sondern vielmehr auch zum Ausdruck bringen wollen, daß er der bei dem Kampfe um die Festung sowohl von den russischen wie japanischen Soldaten an den Tag gelegten Tapferkeit seine unbeschränkte Anerkennung zolle. Und das ist, aus dem Munde des deutschen Kaisers, doch gewiß höchst beachtenswert. Wohl wird es auch diesmal wieder Leute geben, die diesem Schritte des Monarchen mißbilligend gegenüberstehen; dazu ist unseres Erachtens aber durchaus kein Grund vorhanden, denn es wird kaum jemonden geben, der dem Verhalten der beiden Streitkräfte vor und in Port Arthur nicht seine vollste Anerkennung zuteil werden ließe.

In den rhein.-westfälischen Kohlenbergwerken ist ein Streik ausgebrochen. Der Ausstand hat bereits das ganze Dortmunder Revier ergriffen, es streiken mehr als 30,000 Bergleute. Mehr als 25 Schächte liegen bereits still. Nach dem „Dortmunder Generalanzeiger" ist die Morgenschicht auf der Zeche „Wientalsbank" nicht angefahren. Der Hörder Bergwerksverein macht bekannt, daß er das Stahlbergwerk liegen lassen müsse und wahrscheinlich auch das Fein-Stahlwerk. Ferner müßten alle seine Hochöfen gedämpft werden.

Essen, 11. Jan. Der Streik dehnt sich auch nach Westen bedrohlich aus, da sich „Neumühl", „Westende", „Deutscher Kaiser, „Concordia" anschließen. Insgesamt sollen über 50,000 (nach Berliner Blättern an 70,000) Arbeiter streiken. Die Ruhe ist nirgends gestört; alle Gegenmeldungen sind falsch. Die Hüttenwerke leiden teilweise schon an Kohlenmangel. Morgen wird der Delegiertentag sämtlicher Verbände die Entscheidung bringen, ob der allgemeine Streik Platz greifen soll. Die Führer sind nach wie vor dagegen.

768 Millionen Invalidenrenten. Dem Reichstag liegt jetzt die übliche Nachweisung über die Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der Versicherungsanstalten für das Jahr 1903 vor. Danach sind an Alters- und Invalidenrenten von 1891 bis 1903 nicht

---

Gräfin Rest.

(104

Roman von **Detlev v. Geyern.**

[Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Ganz recht," sagte die Tänzerin, „mein wahrer Name ist Lina Marberg, ich habe keine Veranlassung, ihn zu verbergen, auf dem Theater klingt Marini besser."

Rudolf eilte schnell in sein Kabinett, setzte den Namen Lina Marberg an die freigelassene Stelle des Dokuments und brachte dasselbe Fräulein Marini zurück.

Diese las das Schriftstück aufmerksam durch.

„Hunderttausend Gulden," sagte sie, „das ist in der Tat eine ernste Sache — und diese hunderttausend Gulden —"

„Gehören Ihnen," fiel Rudolf ein, „sobald Sie dieses Dokument bei meinem Bankier präsentieren und sich über Ihren wahren Namen Marberg legimitieren."

„Also haben Sie dennoch an mich gedacht?" fragte Fräulein Marini, indem sie den forschenden Blick durchdringend auf Rudolf heftete, „Sie haben dennoch unser Verhältnis ehrlich und eines Kavaliers würdig lösen wollen, statt mich heimlich und feige meinem Schicksal zu überlassen, Sie haben jenen Mann zu mir gesendet, um mir dieses Dokument zu überbringen?"

„Sie haben gehört," erwiderte Rudolf, indem er die Augen senkte, „daß mein Advokat seinen Auftrag nicht ausführen konnte und mir deshalb dieses Dokument wieder brachte, das ich nun Ihnen selbst übergebe."

Fräulein Marini schüttelte den Kopf.

„Es ist da etwas noch nicht ganz klar und richtig," sagte sie sinnend; „doch mags drum sein," fügte sie, einen zufriedenen Blick auf das Dokument werfend, hinzu, „ich nehme diese Form des Abschiedes an und will freundlich der Zeit gedenken, die hinter mir liegt." —

Ein leichter Hauch von Wehmut verschleierte ihr Gesicht; sie reichte Rudolf die Hand und sagte:

„Leben Sie wohl, Graf Rothenkirchen! Ich bleibe Ihnen dankbar; Sie haben mich auf die Höhe gehoben, die ich ersehnte, und geben mir noch die Unabhängigkeit von den Wechselfällen des Glücks und den Launen des Publikums. Ich werde mich freuen, wenn Sie ein Glück finden, das mir und meinesgleichen auf Erden versagt ist, das ich aber auch zu entbehren den Stolz und die Kraft habe. In einer Stunde werden die Briefe in Ihren Händen sein." —

Sie drückte Rudolf die Hand. Wie von einem augenblicklichen Gefühl fortgerissen, schlang sie noch einmal die Arme um seine Schulter; er fühlte einen glühenden Kuß auf seinen Lippen, und schnell war sie verschwunden.

„Möge auch sie glücklich sein," sagte Rudolf, „auch gegen sie war ich schuldig, und auch diese Schuld hat der Himmel zum

weniger als 768,1 Millionen Mark gezahlt und an Beiträgen erstattet worden 43,8 Millionen Mark. Das Reich hat dazu 293.8 Millionen und 4071,32 Mark beigesteuert. — Das Jahr 1903 hat für die Invalidenrenten 117,15 Millionen Mark und an Beitragserstattungen 7,6 Millionen Mark erfordert. Wir sagen „Invalidenrenten", denn sie bilden den wertvollsten Teil der gegenwärtigen Alters- und Invaliditätsversicherung. Die Zahlungen für Altersrenten sind gegen das Jahr 1902 sogar um 1,400,000 Mark zurückgegangen und die Zahlungen für die Krankenrenten (§ 16 des neuen Gesetzes) betrugen nur 2,2 Millionen Mark.

Der Eingeborenen-Aufstand im Kongostaate.

Eine sehr bedenkliche Privatnachricht wird der „Täglichen Rundschau" aus dem Kongostaat von einem großen Eingeborenenaufstand gegen die Weißen übermittelt. Die Gegend des Aufstandes soll das Gebiet des oberen Kongo sein. Dort sollen alle Weißen ermordet worden sein. Ganz besonders hat die katholische Mission leiden müssen Missionäre wurden ermordet, Missionshäuser verbrannt

Niederbayerisches Schwurgericht.

Am Montag Vormittag wurde durch den ernannten Vorsitzenden, Oberlandesgerichtsrat Grimm von München, die 1. Schwurgerichtsperiode für das laufende Jahr eröffnet.

Im 1. Falle war der 32 Jahre alte, verheiratete Taglöhner Richard Hobelsberger von Klingenbrunn wegen eines Verbrechens des Meineids angeklagt und ist der Sachverhalt folgender: Der Angeklagte Hobelsberger war auf den Betriebsleiter Pfeffer der Fabrik Neuhammer durchaus nicht gut zu sprechen, denn letzterer war mit seiner Ehefrau in einem ehebrecherischen Verhältnisse gestanden. Als Hobelsberger nun am Christi Himmelfahrtstage, 16. Mai v. J., in das zur Fabrik Neuhammer gehörige Gasthaus kam, machte der später gekommene Pfeffer dem Wirte Graßl Vorhalt, warum er den Hobelsberger Bier verabreichte, da er ihm doch verboten hatte, den Hobelsberger im Gasthause zu dulden. Der Angeklagte war natürlich sehr in Aerger geraten; er schimpfte in der Folge auf Pfeffer, warf auf diesen mehrere Biergläser, ohne jedoch zu treffen; er wurde jedoch von vier Anwesenden, darunter auch Pfeffer, mit Stöcken bearbeitet und schließlich auch hinausgeworfen. Wegen dieses Vorfalles kam es am 28. Juli vor dem Schöffengerichte Grafenau gegen Pfeffer und die anderen drei zur strafgerichtlichen Verhandlung, und wurden sie auch schließlich in Strafe genommen. Bei dieser Verhandlung ließ sich der Angeklagte einen Meineid zu schulden kommen, indem er als Zeuge eidlich vernommen eine Aussage zu Ungunsten des Pfeffer beschwor, welche mit der Wahrheit nicht übereinstimmte. Nach dem Spruche der Geschworenen wurde Hobelsberger eines fahrlässigen Meineids schuldig gesprochen und lautete das hierauf ergangene Urteil auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

2. Fall. Ertlmeier Andreas, verh. Söldner von Martinszell, wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Der 36 Jahre alte Angeklagte zechte mit dem Bauern Steiger von Walchzell am 22. August v. J. in der Wirtschaft zu Martinszell, wobei es zu Hänseleien zwischen den Beiden, die schon betrunken waren, kam. Steiger wollte dem Ertlmeier zu Leibe gehen, wurde aber daran verhindert. Als der Angeklagte dann von dem Wirt kein Bier mehr erhielt, entfernte er sich, indem er in seiner Trunkenheit laut über Steiger schimpfte. Letzterer ergriff einen Staudenzweig und schlug den Ertlmeier ins Gesicht, worauf Beide in ein Geräufe kamen. Als sie zu Boden fielen, kam Steiger obenauf zu liegen und faßte den Ertlmeier an der Gurgel, der nun sein Messer zog und seinem Gegner einen Stich in die rechte Lunge versetzte, der am 9. Oktober den Tod des Verletzten zur Folge hatte. Auch Ertlmeier trug einen Stich in den Oberschenkel davon, der möglicherweise aber von ihm selbst herrührt. Der Angeklagte, der Notwehr geltend machte, wurde freigesprochen.

3. Fall. Dorfmeier Ludwig, lediger Dienstknecht von Brombach, wegen Brandstiftung. Der 30jährige Angeklagte war bei dem Bauern Eckl in Aukam bedienstet, wo es ihm, wie er selbst zugab, nicht schlecht erging. Am 29. November v. J. zechte er ausgiebig in verschiedenen Wirtschaften und geriet im Heimweg auf die Idee, bei seinem Dienstherrn anzuzünden, um seinen schwachen finanziellen Verhältnissen aufhelfen zu können. Mit einer brennenden Zigarre steckte er das Stroh im Maschinenhaus in Brand und entfernte sich dann. Das ganze Anwesen brannte mit allem Inhalt nieder, nur das Mobiliar konnte gerettet werden. Seine Absicht, während des Brandes zu stehlen, erreichte der Angeklagte nicht. Der Schaden, der dem Eckl erwuchs, betrug ca 22 000 Mark. Torfmeister, der sich auf Trunkenheit ausredete, gab an, sein Vater sei am Säuferwahnsinn gestorben. Die Verhandlung wurde behufs Beobachtung des geistigen Zustandes des Angeklagten ausgesetzt.

4. Fall. Anklage gegen den 31 Jahre alten, led. Bräuburschen Wolfgang Kasparbauer von Metten bei Regen wegen Raubes u. a. Der 62 Jahre alte Militärpensionist Alois Kaiser in Metten ging am 12. Oktober v. J. gegen 8 Uhr von der Weiß'schen Wirtschaft heim. Er bewohnte ein isoliert stehendes Inhaus des Bauern Geiger, und wie er in die Nähe desselben kam, wurde er plötzlich von einer Mannsperson überfallen, mit einem Fensterkreuz mißhandelt und niedergeschlagen. Als er sich wieder erhoben und davoneilen wollte, wurde er von der Person nochmals zu Boden geschlagen und seines Geldbeutels mit 48 Mark Inhalt und des Hausschlüssels beraubt, worauf der Räuber sich davonmachte. Der verletzte Kaiser wurde zunächst in ein Nachbaranwesen verbracht und als man auf dessen Ansuchen in dem von ihm allein bewohnten Inhäuschen nachschaute, fand man, daß in demselben von rückwärts durchs Fenster eingebrochen und aus demselben vier Anzüge, eine silberne Taschenuhr mit Kette 2c. gestohlen worden waren. Das Fensterkreuz fehlte; es stellte sich heraus, daß die entwendete Uhrkette später von einem Unbekannten an einen Steinhauer verkauft worden. Wolfgang Kasparbauer steht nun unter der Anklage, den an Kaiser verübten Raub begangen zu haben; er aber stellte dies mit aller Entschiedenheit in Abrede und will um die kritische Zeit daheim in der Wirtschaft seiner Mutter Eichinger gewesen und um halb 9 Uhr zu Bett gegangen sein. Der Zeuge Kaiser blieb aber mit aller Entschiedenheit und immer wieder darauf stehen, daß er den Kasparbauer ganz bestimmt als den fraglichen Räuber erkannt habe, zumal er dem-

---

Guten gewendet. Mir ist eine Last von der Seele gefallen, daß ich dieses Opfer habe bringen können, durch das ich das treueste und edelste Herz in frevelhaftem Wahn von mir lösen wollte — daß ich es habe bringen können, um die letzte Erinnerung an eine traurige Vergangenheit auszulöschen."

Er befahl seinen Wagen und fuhr nach dem Hotel Munsch. Strahlend in seligem Glück kam ihm Resi entgegen; sie legte das Kind in seine Arme und voll unaussprechlicher Freude hielt er einen Augenblick die Mutter und das Kind umschlungen, seine Welt war hier; er bedurfte nichts weiter auf Erden.

Joseph Huber stand seitwärts und blickte mit feuchten Augen auf dieses Bild menschlichen Glückes.

„Herr Graf," sagte er, „nun ist alles gut; ich habe noch einmal mit der Resi gesprochen, wie vor alten Zeiten, da sie noch ein Kind war; das alte Herz hat sie noch in der Brust wie damals, als sie noch ein Kind war, das hat mich so recht gefreut von ganzer Seele, daß sie nicht stolz ist und den armen Joseph Huber noch kennt; aber, Herr Graf, ich habe auch gesehen, daß das doch nichts gewesen wäre mit den Gedanken, den ich mir einst in meinem törichten Sinn machte, und daß der liebe Gott die Resi nicht bestimmt hatte, im Walde zu bleiben; sie ist dieselbe, und doch so ganz anders. Das alles ist vorbei, Herr Graf, was mir das Herz bedrückte. Zum letztenmal habe ich mit der Resi von einstmals gesprochen, ich werde sie nicht vergessen, ich werde ruhig und freundlich an sie denken, die gnädige Frau Gräfin wird keinen treueren Diener haben als den Joseph Huber."

„Und Ihr," sagte der Graf, ihm die Hand reichend, „keine treueren Freunde, als Eure Herrschaft."

„Noch eins bitte ich mir aus," rief Joseph, „den jungen Herrn Grafen da, den muß ich einführen in den Wald und auf seinem ersten Birschgange soll ihn kein anderer führen, als der Joseph Huber."

Lächelnd versprach Rudolf, die Bitte zu erfüllen. Das Frühstück wurde serviert. Der Graf befahl Joseph, sich zu ihm und Resi zu setzen, dieser aber schüttelte den Kopf und sagte:

„Nein, nein, Herr Graf, das geht nicht, bei der gnädigen Herrschaft ist mein Platz nicht, lassen Sie mich nur mit der Frau Amme gehen; ich verstehe zwar nichts von ihren französischen Worten, aber sie hat ein gutes, treues Gesicht, und der junge Graf, der wird mich schon verstehen lernen; und wenn ich in seine Augen sehe, so ist mir zu Mut, als ob sich der blaue Himmel vor mir auftut." — —

Er zog sich mit der Amme und dem Kinde zurück; eine Stunde verging den Glücklichen wie ein Augenblick.

Der Kammerdiener des Grafen erschien und brachte seinem Herrn ein Billett des diensttuenden Adjutanten, welcher ihm schrieb, daß Seine Majestät ihn sogleich zu empfangen wünsche.

Die Entscheidung ist da," sagte Rudolf jetzt ernst, „aber wie sie auch fallen möge, was kann sie an meinem Glück ändern.

Resi blickte ihn besorgt an.

„Frage nicht," sagte er, „du sollst mich begleiten auf dem ernsten Wege; vielleicht, wenn Gott alles gut fügt, werde ich deiner bedürfen."

Resi forschte nicht; sie war ja so glücklich im stummen, vertrauensvollen Gehorsam.

(Fortsetzung folgt.)

selben, bevor er niedergeschlagen wurde, mit der Laterne, die er damals trug, ins Gesicht geleuchtet habe. Verschiedene andere Indizien sprechen auch für die Täterschaft des Angeklagten. Gegen 30 Zeugen kamen zur Vernehmung und hielt der Staatsanwalt die Anklage im vollen Umfange aufrecht, während der Verteidiger, Rechtsanwalt Eller in Deggendorf, auf Freisprechung seines Klienten plaidierte. Derselbe griff die Glaubwürdigkeit des beraubten Kaiser an; auch sei eine Täuschung desselben in der Person des Räubers bei seinem damaligen angeheiterten Zustande durchaus nicht ausgeschlossen. Die Geschwornen kamen denn auch angesichts dieses eigentümlich gelagerten Falles zur Verneinung der Schuldfrage, worauf die Freisprechung des Angeklagten erfolgte

Lokal-Nachrichten und Niederbayerisches

* **Waldkirchen,** 13. Jan. (Schwere Schneestürme) herrschen zur Zeit im ganzen bayerischen Wald. Die Schneemassen liegen stellenweise so tief, daß gar nicht durchzukommen ist. Verkehrsstörungen sind an der Tagesordnung. Die Post von Breitenberg kam heute wieder nicht an. Der Schulbesuch ist äußerst mangelhaft, weil die Kinder nicht herbeikommen können. In Grafenau herrschte am letzten Sonntag in mehreren Wirtschaften Biernot, weil Wirte, welche von auswärtigen Brauereien versorgt werden, kein Bier zugefahren bekommen konnten wegen der infolge Schneewehen unpassierbaren Straßen.

* (Umpfarrung.) Durch höchste Entschließung des K. Staatsministeriums des Innern, Abteilung für Kirchen- und Schulangelegenheiten, wurden die Ortschaften Voglöd, Gemeinde Hintereben; Oedhof, Gemeinde Böhmzwiesel, und Neufang, Poppenreut, Reichling, Solla und Vorderreben, Gemeinde Stadl, aus der Pfarrei Waldkirchen ausgepfarrt und der Expositur Hintereben einverleibt. (Von dieser Umpfarrung ist weder bei dem hiesigen Pfarramt noch bei den beteiligten Gemeinden etwas bekannt.)

* (Quittungskartenkontrolle) In den nächsten Tagen wird durch einen Kontrollbeamten der Versicherungs-Kammer für Niederbayern, welcher mit Kontrollauftrag derselben versehen ist, im ganzen Regierungsbezirke bei den Arbeitgebern und Versicherten Kontrolle in bezug auf Markeneinklebung in den Quittungskarten vorgenommen. Den Arbeitgebern und Dienstherrschaften wird empfohlen, behufs Hintanhaltung von zum Teil oft empfindlichen Geldstrafen, etwaige rückständige Beitragsmarken umgehend zur Nachklebung zu bringen.

* Auf dem Friedhof in **Büchlberg** fand gestern nachm. 2 Uhr die Beerdigung des Herrn Ernst Schulz, Verwalters der Spiritusbrennerei und Molkerei Büchlberg, nach protestantischem Ritus statt. Hr. Schulz litt an Lungenentzündung mit nachgefolgtem Herzleiden und stand noch in den besten Jahren.

K. Amtsgericht Waldkirchen.

(Schöffengerichtssitzung vom 12. Januar 1905.)

Stadler Johann, Häusler von Schiefweg, wegen Diebstahls — 5 Tage Gefängnis.

Blöchl Katharina, Inwohnerswitwe von Kaltenstein, Blöchl Theres, Inwohnerstochter von dort, wegen Hausfriedensbruchs; erstere 5 Tage, letztere 2 Tage Gefängnis

Raab Johann, Maschinenschlosser von Kumreut, wegen Hausfriedensbruchs — 4 Wochen Gefängnis.

Lang Friedrich, Schuhmacher von Kernberg, wegen Hausfriedensbruchs — 5 Tage Gefängnis.

Rieger Josef, Bauer von Altreichenau, Schanzer Josef, Häusler von Riedelsbach, Kremsreiter Josef, Häusler von Hinterfreundorf, wegen Uebertretung der Bauordnung; je 3 ℳ Geldstrafe event. 1 Tag Haft.

Fürst Johann, Dienstknecht von Geiersberg, Thaler Franz, Dienstknecht von dort, Bauer Josef, Steinhauer von Frauenwald, wegen Werfens; je 3 Tage Haft

Höllmüller Friedrich, Wirtssohn von Lackenhäuser, wegen Vergehens wider das Süßstoffgesetz — Verfahren ausgesetzt.

Salzinger Anna, Dienstmagd von Gsenget, Ascher Hedwig, Dienstmagd von dort, wegen Diebstahls; erstere 14 Tage Gefängnis, letztere 10 Tage Gefängnis.

Der lokale Milch-Krieg.

(Eingesandt.)

Aus der Versammlung zur Erhöhung des Milchpreises ist also gestern nichts geworden. Die Lebensmittel-Verteuerer kamen nicht herbei, wohl aber erschien im angekündigten Lokale eine Anzahl Gegner. Es ist aber auch gut, daß es beim alten bleibt, denn die Folgen wären für unsern Markt keine guten, sie wären geradezu friedenstörend geworden. Die Milchkonsumenten, deren in Waldkirchen nicht wenige sind, hatten in den zwei Tagen eine rege Gegenagitation entwickelt. Bei dieser wird es jedoch nicht bleiben. Es wird eine Organisation zur Durchführung gebracht, daß sich möglichst sämtliche Milchkonsumenten verpflichten, die Geschäfte desjenigen Milchlieferanten, der mit dem Milchpreis in die Höhe geht, zu boykotieren, von diesem absolut nichts mehr zu kaufen, sei er nun dieser oder jener Geschäftsmann. Sollte die Organisation gezwungen werden durch solidarisches Vorgehen der Milchlieferanten, dann wird sie Mittel und Wege finden, Milch von auswärts (von umliegenden Ortschaften) zu beziehen und zudem den Boykot erst recht durchzuführen. Ein lokaler Konsumverein, der die notwendigen Lebensmittel zu annehmbaren Preisen herbeizuschaffen hätte, wie solche Vereine in den Gegenden Frankens vielerorts bestehen und sehr zum Nutzen der Bewohnerschaft wirken, wäre erwägenswert. Also wir werden uns gegen diese Lebensmittelverteuerer, welche einer großen Zahl Mitbürger den Brotkorb höher hängen wollen, entschieden wehren und die Sympatien aller Einsichtigen stehen gewiß auf unserer Seite. Es ist auch gar nicht einzusehen, warum die hiesigen Geschäftsleute nicht mit 10 ₰ pro Liter zufrieden sein sollen, da die Bauern auch nicht mehr bekommen und für unsere Geschäftsleute hier der Milcherlös eine nebensächliche Rolle spielt. Hat man es ja schon bisher geradezu als eine Gnade empfinden müssen, daß man um das Geld überhaupt eine Milch bekam!

Die gesamte milchbeziehende Bewohnerschaft Waldkirchens mit Ausnahme von circa einem Dutzend Lebensmittel-Verteuerer.

Ohne teure Zutaten schmackhaft zu kochen, ermöglicht **MAGGI's Würze.** Man beachte die jedem Originalfläschchen beigegebene Anleitung.
J. HAGN.

In bester Gegend Niederbayerns ist ein gutbewirtschaftetes
Oekonomie-Anwesen
mit Flaschenbierhandel
40 Tagw. Grund, guter Gebäulichkeit, ca. 250 hl Flaschenbierverschleiß, um äußerst geringen Preis **zu verkaufen.** Eventueller Tausch gegen Oekonomieanwesen mit Waldung oder Wirtschaft in Niederbayern nicht ausgeschlossen. Offerte unter N. J. Nr. 1585 befördert die Exp. d. Bl.

Sternwollen
4 fach beste Strumpfgarne!
Nur GROLICH's
Heublumenseife aus **Brünn** macht den Teint fleckenlos, rein, sammtweich und schützt denselben vor Fältchen und Runzeln. — Das Haar mit
Grolichs Heublumenseife
gewaschen wird üppig, schön und voll. Die Zähne täglich mit Grolichs Heublumenseife gereinigt, bleiben kräftig und weiß wie Elfenbein. — Preis **50** ₰. Käuflich bei Apothekern und Drogisten.
In **Waldkirchen** bei **J. Hagn,** Handlung, und **Fr. X. Haller.** 52

Ernst Hess
Harmonika-Fabrik
(gegr. 1872)
Klingenthal (Sachsen)
liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney und Melbourne wegen ihres prächt. Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönten
Concert-Zug-Harmonikas

mit offener Nickel-Klaviatur, 3 teil. (11 Falt.), Doppelbalg mit vernickelten Stahlblechschutzecken, ff. poliertem Gehäuse und kräftigen Doppelbässen.

10 Tast.,	2 chör.,	2 Regist.,	50 Stimm.	M. 5.—
10 „	3 „	3 „	70 „	„ 7.—
10 „	4 „	4 „	90 „	„ 9.—
19 „	2 mal 2 chörig		108 „	„ 10.50

Schule zur Selbsterlernung sowie Kiste u. Verpackung umsonst. Porto extra. Glockenspiel 60 ₰ mehr. Reich illustrierte Preis-Kataloge über Zugharmonikas (120 verschiedene Nummern von 2 ℳ bis 80 ℳ), Zithern, Violinen, Musikwerke usw. verschicke umsonst und portofrei.

Für Lichtmeß
empfehle ich den Oekonomen als Gabe für ihre Dienstknechte gutgearbeitete sogenannte
Jahrhosen
billigst. Achtungsvollst
Hermann Pöschl.

J. H. Emmerich, München, Landwehrstr. 1. Spezialhaus für **Photographie.** Großes Lager von Apparaten, Objektiven, Platten 2c. aller renommierten Fabriken.
Man verlange Katalog, welcher gerne zu Diensten.

Kirchen-Anzeiger der Pfarrei Waldkirchen.

Am **Samstag** sind von 7 Uhr an drei Jahrtage f. Georg und Magdalena Schmied, für Mathias Petzi Eltern u. Frd., dann für Georg und Elisabeth Schmied, Tochter u. Frd. Nachmittags von 3 Uhr an wird zur hl. Beicht gesessen. Am **Sonntag,** als am Feste des hlgst. Namens Jesu, ist um ½7 Uhr das Ordensamt f. Maria Porrucker, um 8 Uhr ist das Bundesamt f. Maria Bauer, um 9 Uhr ist das Pfarramt, Nachm. 2 Uhr Litanei.
Benefizium: Samstag hl. Messe für † Frau Lina Lamperstorfer. Sonntag und Montag je eine Wildenauer'sche Stiftsmesse.

Aecht Franck-Kaffee-Zusatz

mit der Kaffeemühle

ist der weichen, sogenannten fetten, speckigen, in Wirklichkeit aber blos nassen Cichorien **deshalb vorzuziehen:**
weil volles, reelles Nutzgewicht dadurch geboten wird, daß er **rein und trocken** fabriziert und **nicht** durch Wasser, Dampf oder ähnliche Feuchtigkeit künstlich schwer gemacht ist.

Er ist entschieden der preiswerteste Kaffee-Zusatz!

Denn wegen dieser reinen, trockenen Fabrikation ist er, wenn auch anscheinend teurer, doch **viel ausgiebiger im Gebrauch, daher tatsächlich billiger,** und verleiht dem Kaffee einen **kräftigen, hervorragend angenehmen Wohlgeschmack,** dazu eine **schöne, goldbraune Farbe.**

Achten Sie aber, bitte, genau auf
unsere Schutzmarke, unsere Unterschrift und unsere volle Firma.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Einschreibung in die Rekrutirungs-Stammrolle betr.

Unter Bezugnahme auf die §§ 49 und 176 Abs. 1, dann 177 Abs. 1 der Militär-Ersatz-Instruktion für das Königreich Bayern ergeht hiemit an sämtliche dahier domizilirende oder als Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerksgesellen, Dienstboten oder Fabrikarbeiter oder in ähnlichen Verhältnissen sich zeitweise dahier aufhaltenden, dem deutschen Reiche angehörigen Jünglinge, welche im Kalenderjahre **1885** geboren sind, dann alle jene, welche früheren Jahrgängen angehören und über deren Dienstpflicht noch keine definitive Entscheidung erfolgt ist — falls nicht ausdrücklich ihre Entbindung zur Stellung vor die Ersatzbehörde stattgefunden hat — die Aufforderung, sich innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1905

behufs Eintragung ihrer Namen in die diesseitige Stammrolle bei der unterfertigten Gemeindebehörde unter Vorlage des Geburtsscheines, bezw. der in Händen habenden Militärpapiere anzumelden. Bei zeitiger Abwesenheit der Pflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- und Fabrikherren zu ihrer Anmeldung verbunden.

Schließlich wird auch noch auf den § 78 Abs. 1 der Militär-Ersatz-Instruktion mit dem Beifügen zur Darnachachtung hingewiesen, daß, da erfahrungsgemäss der Sach-Instruktion von Reklamationsanträgen häufig zeitraubende Erhebungen voranzugehen haben, es im Interesse der Beteiligten selbst gelegen ist, Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste möglichst rechtzeitig anzubringen und wenn nicht besondere Hindernisse hierwegen obwalten, dieselben innerhalb der obengenannten Anmeldefrist schriftlich einzureichen oder hierorts zu Protokoll zu erklären.

Am 10. Januar 1905.

Magistrat Waldkirchen. Süß.

Anzeige und Empfehlung.

Gebe bekannt, daß ich das von Frau Anna Justl betriebene

Tändler-Geschäft

weiterführe und empfehle mich unter Zusicherung reellster Bedienung. Achtungsvollst **Karl Stadler**

wohnhaft im vorm. Justl'schen Hause.

Pferdedecken, abgepaßt und im Stück, empfiehlt billigst **J. Garhammer.**

Bekanntmachung.

Nachlaß der Privatiere Theres Müller von hier betr.

Am **Samstag den 14. d. M.** vormittags 10 Uhr wird die gesamte vorhandene **Mobiliarschaft** im Hause der Verlebten öffentlich gegen Barzahlung versteigert, wozu hiemit eingeladen wird.

Am 10. Januar 1905.

Magistrat Waldkirchen. Süß.

Bezirkslehrerverein Waldkirchen.

Samstag den 21. Januar um ½10 Uhr vormittags im Schulhause dahier **besondere Konferenz** und nachmittags 1 Uhr im Frhrl. v. Münster'schen Lokale **Bezirkslehrervereins-Versammlung.**

Bayer. Rote Kreuz-Lose

à Mk. 1.— (auf 18 Lose ein Treffer)
ausschließlich Bargeldgewinne Mk. **70000**
Ziehung Mittwoch 15. Februar 1905

zu haben bei Spedition **R. Pradarutti, München,** Sebastianspl. 9, ferner in **Waldkirchen** bei **M. Anetsberger,** Gürtler und allen Losverkaufsstellen der Umgegend.

Frw. Feuerwehr Waldkirchen.

Sonntag den 15. d. nachm. 4 Uhr

Elfte Winter-Wanderung

zu Frau Marie Süß.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Ausschuß.**

Sonntag den 15. Januar 1905

Bock-Ausschank

aus der Innstadt-Brauerei Passau

bei geselliger Unterhaltung und vorzüglichen Bockwürsteln, wozu hiemit freundliche Einladung ergeht. **Hilde Strobl.**

Zu einer Lehrersfamilie wird bis 1. Februar ein 14 bis 16jähriges ordentliches, treues **Mädchen,** das Liebe zu Kindern hat, **gesucht.** Gefl. Off. unter M. S. an die Exp. d. Bl.

Verantwortlich für die Redaktion: Eugen Bauer. — Druck und Verlag der Bauer'schen Buchdruckerei in Waldkirchen.